Bischof Christian Stäblein
Wort des Bischofs rbb 88,8
Samstag, den 28.10.2023

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer,

zurück an den Anfang und dann aufbrechen – so lässt sich das Wort Reformation vielleicht am ehesten übersetzen. Es steckt das lateinische *Re* für *Zurück* drin. Und die Formation, das Aufbrechen und Neues in eine Form bringen.
Der Reformationstag – am kommenden Dienstag – jährt sich der Thesenanschlag Martin Luthers als Ausgangspunkt der Reformation. Ein Tag, an dem die evangelische Kirche an Aufbruch und Erneuerung erinnert. Über 500 Jahre – das ist eine Geschichte voller Träume, aber auch Ängste. Die Konfessionskriege der ersten 150 Jahre danach, ein bleibender Alptraum. Das Jahrhundert der Aufklärung und das Miteinander von Vernunft und Glaube. Ein großer Traum. Die Zeiten der Auseinandersetzung von Staat und Kirchen, das Erringen von Liberalität und Freiheit, hier wie dort. Überhaupt: Freiheit ist die zentrale Erfahrung dieses Aufbruchs, Freiheit, und die Verantwortung, die daraus erwächst. Freiheit, sie ermöglicht überhaupt erst dazu, aufzubrechen. Weil Gott mitgeht, im Wandel dabei ist, nicht das Prinzip eines ewigen Gestern ist. Wer an den Anfang der Reformation und des christlichen Glaubens zurückgeht, wer bei Jesus landet, spürt diesen Geist des Aufbruchs. Mit allen Träumen, Visionen, aber auch Sorgen. Wir sind wahrlich nicht ohne Sorgen in diesen Tagen und Wochen. Das Erschrecken der Kriege, der Hass, der so mächtig auch bei uns ist, das Entsetzen über den Antisemitismus in unserer Gesellschaft. Dazu die Generationenaufgabe der Bewahrung der Schöpfung, die Transformation in der Energiegewinnung und der Wandel bis in die kleinsten Ecken unsers Alltags durch die Digitalisierung. Gerade die junge Generation erkennt den Wandel der Welt und ihre Zeitenwenden als Lebensaufgabe. Und handelt energisch.
Wir werden den Empfang, den wir als Kirchenleitung alljährlich zum Reformationstag ausrichten, deshalb in Zeichen und Hände der nächsten Generation in der Kirche geben. Die Evangelische Jugend und viele andere werden mit uns diesen Abend im Ritter Butzke, einem Club in Kreuzberg, begehen und gestalten. Ich freue mich auf diesen anderen Ort, Kirche muss aus sich raus, auch das ist reformatorisch. Also mit Andacht von den Jugendlichen dort, klar, mit Poetry Slam und der Diskussion über das, was wir hoffen und erwarten, ersehnen oder auch befürchten. Träume und Ängste eben – im Namen Gottes, der uns Freiheit schenkt. Und neue Anfänge. Zum Glauben und einem guten Miteinander gehört das Zuhören. Generationen einander, Menschen einander, Menschen ihrem Gott. Das ist Kern des Reformationstages: auf Gott hören. Menschen wahrnehmen. Ängste zulassen. Zukunft verantworten. Und dann: aufbrechen aus der Kraft des Anfangs. Wir brauchen das, gerade jetzt.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag und einen guten 31. Oktober!